

Verbundkatalog Kalliope

Robert Herlth. Zum Gedächtnis.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Robert Herlth

Zum Gedächtnis.

Er war reizend,- zart und zierlich, leise, behutsam und von altväterlicher Droherie. Wo es aber um die Arbeit ging, zeigte er Kraft, Autorität und eine Phantasie, die nie ins ungenau-Phantastische abglitt, sondern mit grosser Exaktheit plante und verwirklichte. Auf ihn war Verlass. Bezüglich seiner Bauten und Dekorationen mochte jedermann guten Mutes sein: der Regisseur, dem er zu Willen war, ohne dass je die eigene Konzeption Schaden gelitten hätte; die Schauspieler, die sich gut und richtig placiert fühlten in seiner Schöpfung; die Herren von Produktion und Verleih, die er nicht überforderte, wie grosszügig er auch zu walten schien; die "Belegschaften", mit denen er freundschaftlich umging, und die ihn mochten, weil sie jederzeit wussten, hier stimmt's. Was aber schliesslich die Unterzeichnete angeht, so war sie dem lieben Robert Herlth von Herzen zugetan - nicht nur seines gewinnenden Wesens und seiner bedeutenden Gaben wegen; da war überdies seine lebendig-fruchtbare Beziehung zum Buch! Wie er las! Und was er alles "bezog",- keineswegs aus dem Drehbuch, das selten Raum bietet für architektonische ~~Skizzen~~ Details. Worein er sich vertiefte und was er sich zu eigen machte, das war das Buch selbst, der Roman, in "unseren" Fällen, die "Vorlage" zum Film.

Herlth war der Baumeister des "Felix Krull", wie der "Buddenbrooks". Und wenn schon mir die Bücher eine ziemlich präzise Vorstellung vermittelt hatten von den Fassaden und Intérieurs, die da ins Bild kommen mussten, so war es doch Herlths bohrend-schürfende Passion für seine Aufgabe, die dem plastisch Geträumten greifbare Realität verlieh.

"Buddenbrooks"! Noch sehe (und höre) ich uns während des munteren "Betriebsfestes", das, zu Ehren des "halb-abgedrehten" Films, in der

weiten Halle des lübischen Patrizierhauses stattfand. Die Halle, versteht sich, war Herlths Werk, und sehr zu Recht war er bester Laune. Weshalb er es denn auch unternahm, eine Rede zu halten, - eine lange Rede, - ungeachtet des allgemeinen, lauten Gesprächs, der Tanzmusik und des Teller- und Gläser-Klirrens ringsumher. Er - dem klaren Doornkaat aus verständigem Anlass nicht unbedingt abhold - philosophierte, sprach von Aesthetik, Ethik, Religion, von indischem Glauben, aldnländischer Kultur, dem Stil als solchem. Er gestikulierte, breitete die Arme aus, auf seiner Miene lag Glanz. Kaum irgendwer verstand ihn, - sei es, weil er akustisch nicht durchdrang, sei es, weil, was er sagen wollte, zu "hoch", geistig zu anspruchsvoll war. Ich sass neben ihm und begann nach kurzem, ihm zu sekundieren, indem ich ihn immer wieder unterbrach, dumme-August-Fragen an ihn richtete, seine gemurmelten Antworten ins Platte und Alberne übersetzte (wobei ich übermässig schrie), und gemeinsam errangen wir dieserart einen Lacherfolg, gegen den er ergreifender Weise nichts einzuwenden hatte. Zum Schluss und zum Gaudium aller Interessierten umarmten wir einander, - aber Herlth hatte Tränen in den Augen.

Vale, Robert Herlth. Du warst der Besten Einer. Ich werde Dich nie vergessen.

ERIKA MANN

Robert Herlth

Zum Gedächtnis.

Er war reizend, - zart und zierlich, leise, behutsam und von altväterlicher Drolerie. Wo es aber um die Arbeit ging, zeigte er Kraft, Autorität und eine Phantasie, die nie ins ungenau-Phantastische abglitt, sondern mit grosser Exaktheit plante und verwirklichte. Auf ihn war Verlass. Bezüglich seiner Bauten und Dekorationen mochte jedermann guten Mutes sein: der Regisseur, dem er zu Willen war, ohne dass je die eigene Konzeption Schaden gelitten hätte; die Schauspieler, die sich gut und richtig placiert fühlten in seiner Schöpfung; die Herren von Produktion und Verleih, die er nicht überforderte, wie grosszügig er auch zu walten schien; die "Belegschaften", mit denen er freundschaftlich umging, und die ihn mochten, weil sie jederzeit wussten, hier stimmt's. Was aber schliesslich die Unterzeichnete angeht, so war sie dem lieben Robert Herlth von Herzen zugetan - nicht nur seines gewinnenden Wesens und seiner bedeutenden Gaben wegen; da war überdies seine lebendig-fruchtbare Beziehung zum Buch! Wie er las! Und was er alles "bezog", - keineswegs aus dem Drehbuch, das selten Raum bietet für architektonische ~~Stimmung~~ Details. Worein er sich vertiefte und was er sich zu eigen machte, das war das Buch selbst, der Roman, in "unseren" Fällen, die "Vorlage" zum Film.

Herlth war der Baumeister des "Felix Krull", wie der "Buddenbrooks". Und wenn schon mir die Bücher eine ziemlich präzise Vorstellung vermittelt hatten von den Fassaden und Intérieurs, die da ins Bild kommen mussten, so war es doch Herlths bohrend-schürfende Passion für seine Aufgabe, die dem plastisch Geträumten greifbare Realität verlieh.

"Buddenbrooks"! Noch sehe (und höre) ich uns während des munteren "Betriebsfestes", das, zu Ehren des "halb-abgedrehten" Films, in der

weiten Halle des lübischen Patrizierhauses stattfand. Die Halle, versteht sich, war Herlths Werk, und sehr zu Recht war er bester Laune. Weshalb er es denn auch unternahm, eine Rede zu halten, - eine lange Rede, - ungeachtet des allgemeinen, lauten Gesprächs, der Tanzmusik und des Teller- und Gläser-Klirrens ringsumher. Er - dem klaren Doornkaat aus verständigem Anlass nicht unbedingt abhold - philosophierte, sprach von Aesthetik, Ethik, Religion, von indischem Glauben, altnländischer Kultur, dem Stil als solchem. Er gestikulierte, breitete die Arme aus, auf seiner Miene lag Glanz. Kaum irgendwer verstand ihn, - sei es, weil er akustisch nicht durchdrang, sei es, weil, was er sagen wollte, zu "hoch", geistig zu anspruchsvoll war. Ich sass neben ihm und begann nach kurzem, ihm zu sekundieren, indem ich ihn immer wieder unterbrach, dumme-August-Fragen an ihn richtete, seine gemurmelten Antworten ins Platte und Alberne übersetzte (wobei ich übermässig schrie), und gemeinsam errangen wir dieserart einen Lacherfolg, gegen den er ergreifender Weise nichts einzuwenden hatte. Zum Schluss und zum Gaudium aller Interessierten umarmten wir einander, - aber Herlth hatte Tränen in den Augen.

Vale, Robert Herlth. Du warst der Besten Einer. Ich werde Dich nie vergessen.

IRIKA MANN